

Die Weber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragen an Radio Seldwyla



Frage: Vor ein paar Tagen habe ich auf der Landstrasse bei Altmatt in der schwyzerischen Gemeinde Rothenthurm eine Holzkiste gefunden, die offensichtlich von einem Lastwagen gefallen sein muss. Die Kiste enthielt mehrere Metallschachteln mit münzgrossen Plättchen, von denen ein in physikalischen Dingen bewandeter Freund behauptete, es handle sich um leicht radioaktive Rückstände. Was glauben Sie: Muss ich den Inhalt jener Kiste auf dem Fundbüro abgeben?

Antwort: Keineswegs. Behalten Sie das Zeug hübsch bei sich im Keller, bis eines Tages die sogenannte Endlagerung radioaktiven Abfalls zufriedenstellend gelöst sein wird. Sie können sich daher ruhig Zeit lassen.

Frage: Womit begründen die Banken eigentlich ihren uner-schütterlichen Entschluss, wider jede wirtschaftliche Vernunft und politische Einsicht auf kommenden März die Hypothekarzinsen zu erhöhen, was dem Preisauftrieb erneut Vorschub leisten wird?

Antwort: Das ist ein ganz natürlicher Vorgang, der mit dem im Frühjahr einsetzenden Wachstumsprozess zusammenhängt. So wie nämlich draussen auf den verschuldeten Äckern der Bauern die Feldfrüchte zu spriessen beginnen, so schiessen auch für die Geldinstitute die Zuwachsraten an Rendite und Nettoerträgen plötzlich in die Höhe. Sie sehen also: ein rein biologisch erklärbarer Vorgang.

Frage: Zur umstrittenen Hypothekarzinsrunde haben die schweizerischen Kantonalbanken soeben verlauten lassen, die Verteuerung der Finanzierungsmittel erkläre sich ganz einfach dadurch, dass die Ende 1979 ausstehenden Hypotheken von 47,9 Mrd. Fr. noch durch Spargelder im Werte von 43,6 Mrd.

Fr. weitgehend gedeckt waren, während den 1981 verzeichneten Hypotheken von 56,3 Mrd. Fr. nur noch 39,6 Mrd. Fr. gegenüberstanden. 30 Prozent des Hypothekargeschäftes haben somit nicht mehr mit den klassischen Mitteln finanziert werden können. Mit anderen Worten: Wenn wir mehr gespart hätten (notabene zu rückläufigen Zinsen auf Kassenobligationen!), müssten wir nun nicht die Folgen höherer Hypothekarzinslast tragen. Meine Frage lautet daher: Wie sollen wir denn mehr sparen, wenn uns immer weniger für die Bestreitung der höheren Lebenshaltungskosten bleibt?

Antwort: Eine sehr gute Frage! Aber können Sie mir nicht eine leichtere stellen?!

Frage: Im Lokalblatt habe ich gelesen, dass unser Wohnort neuerdings sogar einen Postomat besitzt. Würden Sie mir bitte erklären, wie so ein Apparat funktioniert?

Antwort: Ein Postomat ist sehr leicht zu bedienen. Sie drücken Ihrem lieben Gatten ganz einfach die Einkaufstasche in die

Cartoons Wintersport

gezeichnet von den Nebelspalter-Karikaturisten René Fehr, Christoph Gloor, Peter Hürzeler und Fredy Sigg

15. Dezember 1981 bis Ende Februar 1982

Hotel Acker Wildhaus

Hand, geben im Geld, ein paar freundliche Worte sowie die Anweisung mit auf den Weg, Milch, Brot und Butter einzukaufen. Mehr braucht es nicht. Den Rest erledigt Ihr plastiksäckeschleppender, zweibeiniger Postomat ganz von selber.

Diffusor Fadinger

Am Rätö si Mainig



D Schwoba hens schu khoga patschifig iigrichtat bi sich dahai! Do khunnt jedafalls khaina z khurz. Wenn sich aina usgfalla gnuag uuffüart, tarf ar sogäär vargääbis schtudiara.

Do hät an 31jöhriega Elektriker in Frankfurt a. M. dr Rohhus gkriagt und isch drum aifach und uf z Mol usgflippt: A Schtirband um da Grind uma und d Schua ab, aso isch ar barfuass

go go schaffa. Well ar au zu Khunda haim hät müassa für siini Firma, hät ar bald Lämpa gkriagt. Dia Khunda hen nämli reklamiert, well sis nit gäära gseh hend, dass aina mit plutta Füass uf iarna Teppich umalauft. DGschäftslaitig hät drum dä Elektriker bald amol vor d Alternativa gschteilt: entweder d Schua a oder abfahra! Dr jungi Maa aber hät um z Varworga khai Schua aazüüha wella und isch drum bald - barfuass - uf dr Schtross gschtanda. Als Arbeitsloosa noch 13 Jahr Schaffa hät ar a schööni Renta gkriagt vum Shtaat. - Nüüttua hät am denn zwor nohh-ama Willi aswia aafanga rüüha und drum isch ar in a Schual ganga, wo-n-ar d Matura noha-hoola will zum schpö-

ter zschstudiara. Dr Shtaat zahlt das alles brav und pünktlich. Geldsorga hät dä guati Maa khaini: as langat für a Wohnig und sogäär für a Fründin.

Däm säägans dussa im groossa Khanton ohni no rööter zkho: «soziales Netz.» DFrog schiint mar do nu z sii: isch das Netz ächt a Zirkusnetz, wo jeda uuffangt, wo abschtürzt? Oder isch das öppa gäär a Fischernetz, zum Schtimma z fanga für d Regiarig?



Bildung

Ein kleiner Star zum andern: «Du bist doch ganz ungebildet! Ich bin überzeugt, dass du nicht einmal weisst, wie Napoleon mit dem Vornamen geheissen hat.»

Die Werber

«Sie sind engagiert!» sagt der Präsident des Fussballklubs, «Sie haben eine so herrlich breite Brust.»

«Verzeihung, was hat das mit meinen fussballerischen Fähigkeiten zu tun?»

«Nichts! Die sind auch nicht so wichtig. Bei uns ist die Werbefläche am wichtigsten!»

